

lichkeit geworden. An Stoff würde es der Satyre auf pädagogischem Gebiete sicher nicht fehlen.

Seitwärts der Thüre, die in das Anmeldebureau führte, hatte Colledge Hering aus Reichenbach Posto gefaßt mit seinen **physikalischen Apparaten**, 22 an der Zahl. Es war eine Freude, zu sehen und zu hören, wie der Colledge experimentirte und unermüdet erklärte; es wäre aber eine noch größere Freude, zu wissen, daß diese prächtigen Anschauungsmittel Eingang fänden in jede Schule. „Spüren im Herzen soll der Mensch, was er schafft mit seiner Hand;“ dann verschafft ihm einen Einblick in die Gesetze der Natur, aber nicht durch hohle Reden, sondern dadurch, daß er das Gesetz wirkend sieht, die Abstraction ist dann nicht schwer. Wer einmal die gläserne Wasserplumpe (wir sagen einmal so) gesehen hat, der versteht, wie die Sache zugeht. Der physikalische Apparat umfaßt folgende Dinge:

2 Pendel, 1 gleich- und ungleicharmigen Hebel, 1 unbewegliche und 1 bewegliche Rolle, 1 Flaschenzug, 1 schiefe Ebene, 1 Apparat zum Nachweis der Fallgesetze (Fallmaschine), 1 Apparat zum Nachweis der Bewegungsgesetze, 1 communicirende Röhre, 1 Springbrunnen, 1 Heber, 1 Apparat zum Nachweis der Größe des Bodendruckes der Flüssigkeiten, 1 gläserne Wasserplumpe, 1 Heronsball, 1 Prisma, 1 Farbenscheibe, 1 Camera obscura, 1 Magnet von über 1 Pfd. Tragkraft, 1 Kompaß, 1 Electrifirmaschine, 1 galvanisches Element, 1 Electromagnet und 1 gangbarer electromagnetischer Zeigertelegraph. Sie kosteten zusammen 18½ R. Nachnahme ab Reichenbach. — (Auch ist sehr zu empfehlen Hering's kalligraphische Wandtafel, mit Druck- und 6 Zoll hoher Schreibschrift unter einander. Verlag der Richter'schen Buchhandlung in Zwittau. Preis 10 Ngr.)

So sind wir bis an die Thüre des Anmeldebureaus gekommen, das jetzt für uns zugleich das der Abmeldung ist. Wir sind am Schlusse, aber nach altem parlamentarischen Brauche hat der Referent noch das Schlusswort, das wollen wir uns nicht nehmen lassen. Es giebt Augenblicke, wo der Mensch eine Frage frei hat an das Schicksal, so giebt es auch Augenblicke, in denen der Lehrer seine Wünsche frei und offen darlegt, das geschieht in den Stunden unserer Versammlungen. Dieser Bericht ist ein Nachklang jener Versammlung und in dem Klange ist eine Dissonanz, die wir gern aufgelöst wünschten. Also noch ein offenes Wort! — Als Mitarbeiter der „Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung“ kenne ich die „Schulverhältnisse“ der meisten deutschen Länder so ziemlich; ich habe auch die neuesten Bewegungen auf dem Gebiete der Schulverfassung verfolgt. Daß Manches, was durch diese Bewegungen erreicht wurde, eine Veränderung, aber keine Verbesserung war, ist sicher; daß Manches auf revolutionäre Weise im Sprunge geschah und deshalb nicht lebensfähig ist, das ist wol auch unbestreitbar. Sachsen ist von allen derartigen sogenannten Emancipationsgelüsten frei geblieben. Entweder sind die sächsischen Lehrer indifferent, oder sie sind zufrieden, oder sie vertrauen der Regierung und glauben, daß von dorthin die Initiative ergriffen wird, sobald sich Reformen als nothwendig zeigen. Ich glaube, im 2. und 3. Punkte liegt die Erklärung. Nun habe ich mich aber stets gefragt, was treibt denn die Lehrer in Baden, Bayern, Württemberg und anderen Ländern; was ist der Grund der Unzufriedenheit? Ich fand immer denselben: Es ist der Aergers darüber, daß man mit einer vornehmen Heringschätzung herabsieht auf die Pädagogik und die Unterrichtskunst. Das zeigt sich aber darin, daß man die Lehrer nie in eigener Sache mitrathen läßt, sondern ihnen Alles fix und fertig ohne ihr Zuthun übergiebt. Nun giebt es aber Dinge, in denen gerade der Lehrer am besten Bescheid weiß, z. B. die Fortschritte auf dem Gebiete der Methodik in den einzelnen Fächern; neue Unterrichtsmittel; neue von tüchtigen Pädagogen getroffene disciplinelle Einrichtungen u. a., wie kann das der Schule im Allgemeinen fruchtbringend gemacht werden? Wir kommen auf die Einleitung zurück, nur daß wir das dort Gesagte in aller geziemenden Bescheidenheit als Wunsch

ausprechen: Es möge dem Kirchenrathe jeder Provinz ein Kreis-schulrath, der ein praktischer und gebildeter Schulmann ist, untergeordnet werden. Derselbe soll nicht Richter, er soll Referent sein; er soll auf dem Gebiete des Unterrichts „Auge und Hand“ sein. Ich fürchte nicht, hiermit Mißdeutungen zu erfahren. Demnach würde unser Panier, wenn ich im Sinne vieler gesprochen habe, nicht lauten: Die Geistlichen hinaus! sondern: Einen Lehrer herein! nicht: Trennung von der Kirche! sondern: Vertretung bei der Kirche!

Dresden.

Theodor Daupel.

### Nachtrag.

Während der Lehrerversammlung waren in der mittleren Bürgerschule folgende **Zeichnungen und Probefchriften** ausgestellt: I. Im freien Handzeichnen: a. Ornamente: 84 Blatt, meist in der Größe ganzer Bogen nach Vorlagen von Deschner, Reichelt, Herdtle, Bilordeaux, Bauer, Julien u. a. m.; b. Blumen: 24 Blatt, meist in der Größe halber Bogen nach Vorlagen von Taubinger, Hartinger, Julien, Hornemann u. a. m.; c. Köpfe und ganze menschliche Figuren: 13 Blatt, meist in der Größe ganzer Bogen nach Vorlagen von Hornemann, Koopmann, Veith und Josephine Ducollet; d. Thierzeichnen: 1 Blatt in der Größe eines Bogens nach Rhode; e. nach Modellen: 17 Blatt, theils nach geometrischen Körpern, theils nach Gyps. II. Im geographischen Zeichnen: a. mathematische Geographie: 22 Blatt, darunter 2 Planetensysteme in 4- und 9facher Flächengröße des Originals aus Stieler's Schulatlas; b. politische Geographie: 15 Blatt Landkarten, darunter 2 Halbflugeln der Erde in 16facher Flächengröße des Originals in Stieler's Schulatlas und 1 Particularkarte in 9facher Größe des Originals, die übrigen in 9facher Flächengröße der Originale aus Stieler's Schulatlas. Im Ganzen waren ausgestellt also: I. 139 Blatt im freien Handzeichnen, II. 37 Blatt im geographischen Zeichnen, 176 Blatt zusammen und außerdem noch III. die Zeichenbücher sämtlicher Schüler. III. Im Schreiben: a. die Schreibbücher und Probefchriften aus den Klassen K Ia und K Ib; b. die Schreibbücher aus M Ia und M Ib. — ad I. Die Arbeiten im freien Handzeichnen, von denen die unter a., c. und e. mit Kreide und die unter b. und d. mit Bleistift gefertigt waren, zeichneten sich durch leichte, gefällige und saubere Ausführung aus, namentlich traten die Modellzeichnungen, welche nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgenommen worden waren, durch ihre trefflich markirten Licht- und Schattenseiten hervor, ebenso waren einzelne Köpfe und Ornamente als wohl gelungen zu bezeichnen. ad II. Die geographischen Zeichnungen, nur von Schülern der Knabenoberklassen nach verschiedenem Maßstabe auf selbst entworfenen, also nicht lithographirten Karten nezugemacht, fesselten durch ihre Treue, Genauigkeit, Sauberkeit und durch die kalligraphisch gelungene Ausführung der Namen. ad III. Die Schreibbücher und Probefchriften von den Schülern der ersten Knaben- und Mädchenklassen zeigten eine nach den Chemnitzer Schulvorschriften gebildete, wohlgefällige und leichte Schrift, welcher wir alle Anerkennung zollen mußten. Die ganze Ausstellung machte durch ihre geschmackvolle und übersichtliche Gruppierung und durch die Mannichfaltigkeit wie Reichhaltigkeit der Arbeiten einen recht erfreulichen Eindruck und ließ auf einen gut methodischen Unterricht, von tüchtigen und fleißigen Fachlehrern ertheilt, schließen.